

Leselenzereien (2)

...außer man tut es

Der Hausacher Leselenz hat begonnen – und mit ihm auch unsere tägliche Kolumne »Leselenzereien«. Heute schreibt diese der Festivalleiter José F. A. Oliver, der den Hausacher Leselenz vor 19. Jahren ins Leben gerufen, ihn stetig weiterentwickelt hat und in diesem Jahr zum 20. Mal organisiert und kuratiert.

Tempus fugit. Die Zeit zerirnt. Einmal im Jahr spüre ich das ganz besonders. In der Zeit des Hausacher Leselenzes. Ein langes, kurzes Jahr der Vorbereitung und dann ist plötzlich »wortwerk« ... »Schwarzwald-Krimi« ... »Stipendiaten-Begrüßung« ... »Eröffnungsveranstaltung« ... und, und, und.... Was soll ich jetzt noch sagen? Ich habe so vieles erzählt, so vieles geschrieben, dass ich bald gar nicht mehr weiß, was ich noch von mir geben könnte ... außer: Herzlichen Dank!

Mein inniger Dank an alle, die dieses Jubiläum mit vorbereitet haben. Erich Kästner hat einmal geschrieben: »Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!« Ja, dafür entbiete ich allen ein Herzliches Vergelt's Gott. Mit allen, die ich in den letzten Monaten gesprochen und diese hohen Tage der Literatur in Hausach in ein Programm gefügt habe, teile ich diesen schönen Satz des Dresdner Schriftstellers.

Mehr noch, ich verstehe ihn erst durch die großartige Zusammenarbeit. Überall Hilfsbereitschaft und Engagement, Unterstützung und Förderung, damit wir ein einzigartiges Fest der Literatur und Sprache feiern können. Ein Festival, das mittlerweile ein Gütesiegel ist. Eine Marke. Das haben wir gemeinsam geschafft.



José F. A. Oliver ist Initiator des Literaturfestivals und leitet den Hausacher Leselenz nun zum 20. Mal.

Foto: M. Faltin

Allenthalben stieß ich auf offene Ohren, auf die Bereitschaft etwas zu tun und beim 20. Hausacher Leselenz mit Rat und Tat mitzuwirken. Das ist ein verdammt schönes Gefühl. Ja, das ist meine wunderbare Heimatstadt, in der ich auf Menschen treffe, die gerne Gastgeber sind für die Literatur und die Sprachen dieser Welt.

Aus fast allen Kontinenten kommen die Gäste in den nächsten Tagen. Und sie kommen gerne ... aus Mexiko City, aus Bombay, aus Kairo, aus New York, aus Ljubljana, Wien, Berlin ... aus Italien, Litauen, der Schweiz, aus Russland, aus der Türkei, aus Kenia, dem Senegal, dem Iran, aus Sri Lanka ... und aus vielen Orten Deutschlands – junge, heutige Stimmen der Literatur, die in meiner Dichtersprache geschrieben wird.

Ich bin gespannt auf die Lesungen und die Begegnungen und würde mich sehr freuen, wenn Sie, wenn Ihr, liebe Hausacherinnen und Hausacher, einfach kommt, zuhört und die eine oder andere Stunde mit unseren Gästen genießt. Augenblicke, in denen erzählt, vorgelesen und gesprochen wird. Das wäre für alle ein Geschenk. Auch beim Zuhören gilt jene so mutmachende Erkenntnis von Erich Kästner: »Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!«

Leselenz heute

Begrüßung der Hausacher Stadtschreiber

Hausach (red/ra). Heute, Donnerstag, begrüßt die Stadt Hausach im Rathausaal ihre drei neuen Stadtschreiber Katharina J. Ferner, Kathrin Schrocke und den Gisela-Scherer-Stipendiaten Stefan Schmitzer. Die Jury wird die drei Schreibenden vorstellen, und wie immer werden diese mit einem kleinen Kulturprogramm begrüßt. Michael Stavariç, Kurator der Reihe »Manuskriptlesungen«, hat Petra Piuk aus Österreich zu einer Lesung aus einem noch unveröffentlichten Manuskript gebeten. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr, der Eintritt ist frei.